

Da strahlet ihm das Wort noch: 'Sei in den Tod getreu,
So will ich dir die Krone des Lebens legen bei!
Da legt er wie zum Schwure die Hand auf dieses Blatt
Und läßt das Buch geöffnet — wie er es auch geöffnet hat.

Nun tritt er zu den Seinen; o wie die Frau erschrickt,
Da sie ihn reisefertig und so bewehrt erblickt!
Sie schließt sich an ihn schmerzlich, heiß küßt sich Mund auf Mund,
In heißen Thränen thut sie die namlosen Schmerzen kund.

Er spricht: 'Es muß geschieden in Gottes Namen sein!
'So nehmet doch zur Stärkung,' sagt sie, 'das Mahl noch ein!'
Er drauf: 'Wir dürfen länger verweilen uns nicht mehr;
Doch reiche etwas Weines uns noch zu einem Trunke her!'

Sie, einen Krug herreichend, sagt: 'Trinket den, er mag
Der letzte sein des Weines, den uns am Hochzeitstag
Warr Rößl, der Bürgermeister, verehrt beim Hochzeitmahl
Und uns den Ehrenbecher damit gefüllt das erstemal.'

'So sei er auch getrunken aus diesem Kelche gar!'
Sagt Zwingli; und sie reicht den wohlverwahren dar.
Und er bis zu dem Rande gießt aus die reine Flut,
Den Wohlgeruch der Blüte, das edle dunkelrothe Blut.

Und nun erhebt voll Inbrunst das Aug' er himmelwärts,
Drin höchstes Gottvertrauen verklärt den tiefsten Schmerz,
Und spricht: 'Du, der du ewig in unsrer Mitte bist,
Du reichest diesen Kelch uns, du unser Heiland Jesus Christ.

'Wir woll'n wie du ihn trinken, er ist dein Geist und Blut,
Dein Tod und Auferstehen durchströmen uns mit Wuth.
Trinkt alle! Dieser Kelch nur kann unser Tröster sein,
Und alles Trostes Fülle flößt er uns unerschöpflich ein!'

Er trinkt ihn aus und füllt ihn, reicht ihn dem Sohn und Weib:
'Getränkt sind wir auf ewig zu Einem Geist und Leib!'
So spricht er, und so küssen sich Weib und Kind und Mann
Mit Schmerzen und mit Liebe, die euch kein Mund ersagen kann.

Es fallen Zwingli's Freunde zur recht- und linken Hand;
Noch steht er vor dem Banner, doch Blut trieft sein Gewand;
Die wildesten der Söldner, wie drängen sie herbei
Auf ihn und an das Banner mit blutbegierigstem Geschrei!

Wie stark er da und hurtig der Hiebe sich erwehrt,
Der Lanzen und der Schwerter, auf Haupt und Brust gekehrt!
Nun aber treffen Speere ihn tief von unten auf,
Er sinkt, doch fort sich wehrend, rafft er zum zweitenmal sich auf.

Doch nun von allen Seiten stürmt Übermacht herbei
Mit Wuth- und Nordgebrülle, mit Hohn- und Siegesgeschrei;
Klein ist die Schar der Bürger, die hier noch widersteht,
Die Strafe sucht zu decken, die zu dem Münchensbühle geht.

Hier sinkt an Zwingli's Seite noch mancher tapf're Mann:
Sein Schwager Bernhard Reinhard, Herr Wirz, sein Tochtermann,
Die Kyschach, Sohn und Vater, nach ritterlicher Wehr,
Von Winterthur der Schultheiß und seine Bürger um ihn her.